

EINE NEUE BEDROHUNG

ANDREAS SUCHANEK

FLÜSTERWALD

DIE VERSTEINERTEN
KATZEN



ueberreuter

Über das Buch

Endlich ist es so weit. Lukas, Ella und ihre Freunde reisen in den fernen Flüsterwald, der ein Katzenwald ist. Doch dort angekommen bietet sich ihnen ein katastrophales Bild: Alle Katzen vor Ort sind versteinert! Erneut war die fremde Magierin ihnen einen Schritt voraus. Welche Ziele verfolgt ihre Gegnerin? Ungeachtet aller Gefahren schmieden die fünf Freunde einen Plan, um die Magierin aufzuhalten ...

Die Fantasy-Reihe mit Suchtfaktor - endlich Band 2 von Staffel II!

Andreas Suchanek

FLÜSTERWALD

Eine neue Bedrohung

Buch 2:
Die versteinerten Katzen

Mit Illustrationen
von Timo Grubing



ueberreuter



Lukas (Mensch).

- * Leseratte und Abenteurer
- * muss sich in einer neuen Stadt zurechtfinden
- * seine Familie hat keine Ahnung vom Flüsterwald oder von Magie



Ella (Mensch).

- * Lässt sich von niemandem aufhalten
- * Liebt ihren Großvater über alles
- * hat viel in der Theater-AG gelernt



Felicitas (Elfe).

- * zaubert gerne (was nicht immer klappt wie geplant)
- * fühlt sich im Internat einsam und unternimmt deshalb öfter (verbotenerweise) Streifzüge



Rani (Menok)

- * Nachwuchsautor, forscht über Menschen
- * spielt für sein Leben gerne und ist schokoladensüchtig



Punchy_(Katze)

- * heißt mit vollem Namen: Pedora Ulinde Naftet von Chibalka
- * Aufpasserin von Felicitas
- * hat Nerven aus Stahl

Inhalt

Prolog

Tante Stefanie

Nur eine Prise

Rückkehr zum Baumhaus

Katzenkunde

Die neue Ausrüstung

Ankunft im Katzenwald

Das steinerne Rätsel

Das Tatzensiegel

Der Katzenpalast

Attacke der Angreiferkatzen

Vom Regen in die Traufe

Unter dem Schnee

Siegelschutz

Stürmische Winde

Die Schneekatzen

In den Schatten des Schneegebirges

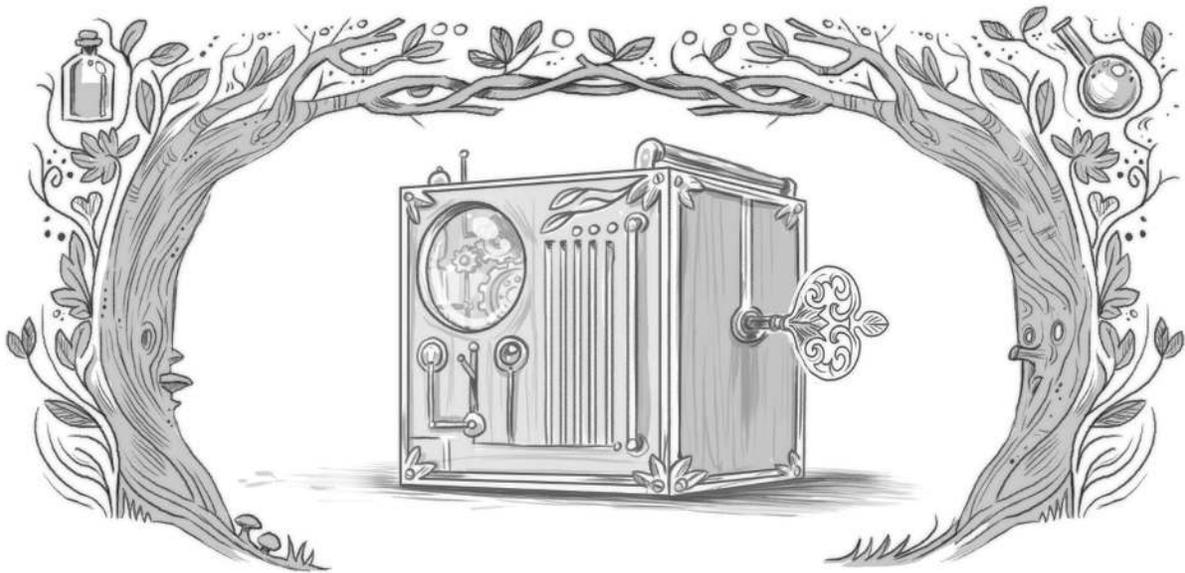
Eine Linie gewoben

Vergessen

Gefährliche Ella

Ranis heldenhafte Abenteuer

Verwandle dich!
An den Anfang
An das Ende
Ein waghalsiger Plan
Aussichtslos
Ich habe genug!
Abschied
Die speziellen Tränke
Finde deine innere Mitte
Epilog



Prolog

Mit einem triumphierenden Lächeln betrachtete sie die Schöpfungsapparatur. Es hatte nur ein wenig Manipulation ihrerseits gebraucht, um sie zu etwas Dunklem, Gefährlichem zu verändern. Wie ein ausgetrockneter Schwamm sog die Apparatur nun die Magie der Flüsterwälder auf. Immer mehr und mehr, doch noch lange nicht genug. Die Zahnräder surrten – zwischen goldenen Säulen in einem prunkvollen Saal, umgeben von steinernen Statuen.

Noch konnte sie die Apparatur nicht fortschaffen, da war noch eine Sache, die erledigt werden musste. Aber die erwies sich als äußerst schwierig. Das vertraute Gefühl von Ungeduld keimte in ihr auf. »Das alles geht zu langsam.«

»Wir haben diese machtvolle Apparatur, die Magie tut ihre Wirkung und die Verbindung der Blinzelbahn zu den fernen Wäldern ist abgeschaltet«, sagte Zottelfell. »Haben wir nicht ausreichend Zeit?«

Sie blickte durch den eitrigen Nebel, der sie wabernd umgab, auf die sich sammelnde Magie in der Apparatur. »Nach all den Jahren kehrt das Herz des Waldes im ungünstigsten Augenblick zurück. Es ahnt nicht einmal, warum es so gefährlich für mich ist.«

»Das sollte auch besser so bleiben.« Die Katze leckte sich die Tatzen.

Zottelfells Gelassenheit machte sie noch unruhiger, ja geradezu wütend. »Die Beschützer dieses einen Flüsterwaldes haben die Warnung hoffentlich verstanden. Wehe, sie kommen mir in die Quere. Falls sie versuchen, einen fernen Wald aufzusuchen, müssen wir bereit sein.«

»Die Späher haben nichts gemeldet«, versicherte Zottelfell. »Sie behalten den gesamten Katzenwald im Blick.«

»Das hoffe ich. Andernfalls werden demnächst ein paar mehr Statuen hier stehen«, stellte sie klar. »Es ist noch nicht ausreichend Magie abgezogen worden, vermutlich benötigen wir zwei oder drei Wochen. In dieser Zeit darf uns niemand stören.«

»Als ob sie das könnten.« Zottelfell maunzte triumphierend auf.

»Wir sollten sie nicht unterschätzen.« Der eitrige Nebel wallte bei ihren Worten auf. Dann verlor sich ihr Blick in der Ferne. »Ich warne euch, Beschützer des Waldes! Das hier ist ein Kampf, den ihr nicht gewinnen könnt.«

Sie blickte weiter auf die Schöpfungsapparatur, die von einem funkelnden Stern der Erschaffung zu einem Parasiten geworden war.

Alles verlief nach Plan.





Tante Stefanie

»Hallo, Lieblingsfamilie!«

Sie hatten sich alle an der Tür versammelt, nachdem es dort endlich geklingelt hatte. Der Wind wirbelte durch das Haar von Tante Stefanie, die einen eleganten Mantel und kniehohe Stiefel trug. Sie schien das schlechte Wetter in Winterstein vorausgesehen zu haben. Während im Rest von Deutschland noch recht angenehme Temperaturen herrschten, hatte der Winter das kleine Örtchen bereits fest im Griff.

»Schwesterherz, es ist so schön, dass du da bist«, trällerte Lukas' Mutter. »Und *nur* mit zwei Stunden Verspätung.«

»Es hat ein wenig gedauert, bis ich eure *Villa* gefunden hatte«, trällerte Tante Stefanie in gleicher Stimmlage zurück.

»Herrenhaus«, kam es als Klarstellung, die Tonlage hatte einen ersten Bruch. »Ein uriges.«

»Du hast ja so recht.« Lukas' Tante sah sich um. »So naturbelassen, quasi rustikal. Wo sind meine Lieblingsnichte und mein Lieblingsneffe?«

»Aber wir stehen doch hier.« Lisa machte einen Satz über die Türschwelle und warf sich gegen die Hüfte ihrer Tante. Beinahe hätte das zu einer Bruchlandung geführt.

Lukas zupfte an seinem Kragen. Zur »Feier des Tages« hatte er einen Pullover mit einem Hemd darunter anziehen müssen. Dazu Chinos. Als stünde die Abschlussfeier in der Schule an oder so was. Und als wäre das nicht schlimm genug, war seine Mutter mit einem Kamm über ihn hergefallen!

Ein Kamm!

Probehalber zupfte er an seinen Haaren.

»Sie sind noch alle da«, kam es aus den Mundwinkeln gepresst von rechts. »Und jetzt hör auf, ständig daran herumzuzupfen!«

»Da fehlt ein gewisser Neffe«, rief Lukas' Tante, was er zum Anlass nahm, ebenfalls in den Wind zu treten.

Damit war das Ergebnis des Kamm-Angriffs sowieso wieder zunichtegemacht. Er umarmte seine Tante und freute sich wirklich, sie wiederzusehen. Ein Hauch von Großstadtflair machte sich breit.

Die weitere Begrüßung ging schnell vonstatten und schließlich holten Lukas' Pa und er einen gewaltigen Reisekoffer sowie mehrere Taschen aus dem SUV seiner Tante.

»Der schluckt bestimmt viel Benzin«, raunte sein Vater.

»Elektroauto«, rief Tante Stefanie von der Eingangstür. »Komplett umweltfreundlich. Seid ihr auch schon umgestiegen?«

»Lehrergehalt«, gab sein Pa nur zurück und Lukas bekam eine Ahnung davon, wie das Abendessen verlaufen würde.

Sie deponierten erst einmal alles im Flur, bevor es weiter in das Esszimmer ging. Der Tisch war bereits gedeckt, was Lukas total gerne erledigt hatte. Hauptsache, es gab endlich etwas zu essen. Es roch nach Bratensoße mit einem Schuss Rotwein darin, das Fleisch war geschmort, dazu gab es selbst gemachte Knödel. Anders gesagt: Seit gestern hielt seine Mutter die gesamte Familie auf Trab, verteilte Aufgaben und prüfte die Kleidung – mit dem Ergebnis, dass sogar der Staubsauger inzwischen seinen Geist aufgegeben hatte.

Das Herrenhaus roch nach Bergfrühling. Ob Professor von Thun, der frühere Besitzer, es überhaupt wiedererkannt hätte?

»Ich habe auch ein paar Geschenke von eurer Oma im Gepäck«, sagte Tante Stefanie und zwinkerte zuerst Lisa, dann ihm zu. »Danke, nicht so viel Knödel.«

Ihr Teller war zur Hälfte gefüllt.

»Achtest du wieder auf deine Linie?«, fragte Lukas' Mutter.

»Immer. Du auch?«

»Wie war denn deine Fahrt sonst so?«, fragte Lukas.

Er hatte das untrügliche Gefühl, dass sie das Abendessen nicht bis zum Ende schafften, wenn er sich nicht ordentlich ins Zeug legte, um alle möglichen Gesprächsklippen zu umschiffen.

»Eigentlich ganz gut«, erwiderte seine Tante. »Aber ich verstehe wirklich nicht, warum mein Navi ausgefallen ist. Erst nachdem ich den Waldrand hinter mir gelassen habe, hat es wieder funktioniert.«

Lukas zuckte nur ratlos mit den Schultern.

In Wahrheit wusste er natürlich Bescheid. Seitdem er in Winterstein wohnte, hatte er schon einige spannende Abenteuer mit seinen Freunden Ella, Rani, Felicitas und Punchy im Flüsterwald erlebt. Dort lebten magische Wesen,

die Menschen nur dann sehen konnten, wenn sie das blaue Flüsterpulver benutzten. Lediglich außerhalb des Waldes waren die magischen Wesen für Menschen auch ohne Flüsterpulver sichtbar. Deshalb verließen sie den Schutz des Waldes fast nie.

Die Warks - Beschützer der Geheimnisse des Flüsterwaldes - patrouillierten mittlerweile noch stärker in den Randgebieten des Waldes. Felicitas hatte Ella und Lukas davor gewarnt, diese Bereiche aufzusuchen. Die Warks hielten mit ihrer Magie Menschen davon ab, den Wald bei Nacht zu betreten. Einzig wenn man das Flüsterpulver benutzte, konnte man problemlos die Grenze passieren. Doch wehe, die Warks erkannten Lukas und Ella dann als Menschen. Das hätte äußerst gefährliche Folgen.

Da es bereits dunkel war, hatte Tante Stefanies Navi wohl ein wenig von der Magie zu spüren bekommen. Ein Glück, dass nicht gleich das Auto ausgefallen war.

»Stimmt's, Lukas?«, erklang die Stimme seiner Mom.

»Total.« Er nickte eifrig. Nur wozu?

»Das ist so lieb«, sagte Tante Stefanie. »Weißt du, in meinem Alter braucht man einfach ein Bett. Und ich verspreche dir, den Rest des Tages hast du dein Zimmer *meistens* für dich.«

»Meistens?«, echote Lukas.

»Was soll das heißen, in deinem Alter? Du bist meine Schwester und gerade mal Anfang vierzig.«

»Und das sieht man mir deshalb nicht an, weil ich einen hervorragenden Schlafrhythmus habe«, stellte sie klar.

Lukas seufzte innerlich, als er an die nächsten Wochen dachte. Dabei störte es ihn gar nicht so sehr, dass er auf der Couch im Wohnzimmer schlafen musste. Das einzige Problem war, dass er dadurch keinen Zugriff mehr auf die geheime Tür zum Speicher hatte, die sich als Bücherregal getarnt in seinem Zimmer befand. Und auf dem Speicher